Villstar

Die andere Topadresse in der Schweiz

Wenn Sie sich für Schauen interessieren und genau das schon immer mit der Schweiz in Verbindung gebracht haben, wird Sie die Überschrift vielleicht irritieren. Wenn Sie nämlich jetzt weiterlesen, erwartet Sie keiner dieser berühmten schweizer Exterieurställe, die wir Ihnen schon so oft präsentiert haben. Wir machen eine Ausnahme. Und zwar eine ganz besondere. Kommen Sie mit zu einem Betrieb, über den wir eigentlich drei oder vier Reportagen schreiben könnten. Über Fütterung etwa oder über Management. Und natürlich über Zucht. Und alles das auf Topniveau. Willkommen bei Villstar, einem der größten aber eben auch besten Milchviehbetriebe der Schweiz.

STEPHAN SCHNEIDER HAN HOPMAN

Mit bisher gezüchteten 470 Nachkommen ist die Lila-Z-Familie der dominierende Stamm im Villstar-Stall. Eine der vielen hoch testenden Zuchtkühe darunter ist Villstar Galahad Letina-Z-P VG-87, deren Mutter eine Powerball-Schwester zu Bullen wie Lasse-Z-PP oder Lennox-Z-PP ist.

Um Ihnen Paul Villiger, den Besitzer von Villstar, zu beschreiben, ist ein Blick in die Vergangenheit interessant. Eigentlich hatte Paul nämlich gar nicht vor, Milchviehhalter zu werden. Er selbst hätte sich auch eine Karriere als Designer vorstellen können und bereits für einige Zeit damit begonnen, kunstvolle Blumenständer zu schweißen und zu verkaufen. Aber dann kam alles anders. Obwohl Paul also als junger Mann keine konkreten Pläne besaß, den Milchviehbetrieb seiner Eltern fortzuführen, ist er heute, mit 61 Jahren, einer der größten Milchviehhalter der Schweiz. Und eigentlich hatte Paul auch keine züchterischen Ambitionen. Trotzdem ist er heute einer der erfolgreichsten Züchter und das Villstar-Präfix, das vor allem durch Bullen wie Lasse-PP, Lennox-Z-PP, Lorin Z-P-Red oder Lando Z-PP zu internationaler Bekanntheit gelangte, eines der angesehensten des Landes. Wenn wir Ihnen jetzt noch erzählen, dass Paul auch der Gründer der Villstar GmbH, eines der erfolgreichsten schweizer Unternehmen im Bereich des Fütterungs- und Herdenmanagements, ist, werden Sie wahrscheinlich kaum überrascht sein. Ja, Paul ist ein Universaltalent, ein rastloser Tüftler, Beobachter und Analyst, und jemand, der stets nach dem Optimum strebt.

VERBINDUNG

Es ist also einiges los, als wir vor einigen Wochen Villstar Holsteins in dem kleinen Ort Oberrüti auf halber Strecke zwischen Zürich und Luzern besuchen. Während Pauls´ Sohn Fabian und die Herdenmanagerin Jasmin Küchler den beiden bereits vorbereiteten und aus der Lila Z-Familie stammenden Kühen Villstar Avance Lambda-Z und Villstar Galahad Letina Z GP-84 den letzten Schliff für das Fotoshooting geben, haben wir Zeit, uns von Paul den Betrieb und dessen Geschichte erklären zu lassen. Und irgendwie ist es schwierig sich zu entscheiden, worüber wir eigentlich sprechen wollen. Paul erzählt uns über die Entwicklung seiner Herde, die er 1984 mit 16 Kühen und 10 Rindern übernahm, und die mit ihren heute an drei Melkrobotern gemolkenen 180 Kühen zu den fünf größten Herden des Landes gehört. Auch die Zucht, in der die Lila-Z-Familie, die über Mr Burns-Embryonen aus Goldwyn Lilacs´ Vollschwester Lyndsey in den Stall kam, aber auch die eigene selbst entwickelte Lilac-Familie die Hauptrollen spielen, ist ein Punkt, den uns Paul ausführlich erklärt. Und natürlich berichtet uns Paul über sein Unternehmen Villstar, das neben der Vermarktung von selbst entwickeltem Mineralfutter auch in der Fütterungs- und Managementberatung tätig ist und 7 Berater beschäftigt. Wie gesagt, wir könnten mehrere Artikel über die vielen Aktivitäten von Paul Villiger schreiben. Viele der namhaften Schweizer Milchviehhalter zählen zu seinen Kunden in der Fütterungs- und Managementberatung und schätzen seine Expertise. Aber Paul ist kein einfacher Theoretiker, sondern nutzt in seinem Unternehmen die praktischen Erfahrungen aus seiner eigenen Herde. Mehr als 20 Kühe mit Lebensleistungen über 100.000kg/220,462lb hat er in den vergangenen Jahren hervorgebracht. Seit mehr als 10 Jahren melkt er kontinuierlich über 11.000kg/24,200lb im Schnitt und weiß, dass nicht nur Fütterung und Management entscheidend sind, sondern die Genetik eine herausragende Rolle spielt. „In der Beratung", sagt Paul „ist es wichtig, dass man neben dem Management und den Fähigkeiten des Betriebsleiters auch das genetische Potential der Herde berücksichtigt. Nur so lassen sich präzise und effiziente Futterpläne zusammenstellen."

Paul und Mary Villiger mit ihren Kindern Alexandra und Fabian.

Villstar Genetics in der Schweiz

- Betrieb in Oberrüti, zwischen Zürich und Luzern
- Besitzer: Paul Villiger
- 92haLN (in Betriebsgemeinschaft): 31ha Ackergras, 22ha Mais, 10ha Grünland, 10ha Weizen, 8ha ökologische Ausgleichsfläche, 7ha Gerste, 4ha Raps
- 180 Milchkühe
- 260 Kopf wbl. Jungvieh
- 40 Zuchtbullen
- Leistung (Ø 10 Jahre): 11.000kg/24,200lb 3.96% 3.28%
- Fütterung (Hochleistungsgruppe): 25kg Maissilage, 10kg Grassilage, 5kg Luzerne, 3kg Proteinkonzentrat (Raps-Sjoa-Kleber), 2kg Getreide (Gerste-Mais), Mineralstoffe, geschützter Harnstoff, Leistungsfutter am Roboter
- Besamungsstrategie: 90% genomische Jungbullen, 50% gesextes Sperma, 8 ET-Spülungen/Jahr
- Bulleneinsatz: Hulk, PJP, Boeing, Hansen, Nipit, Max, Ranger, Spirit, Mirand, Dawson, Villstar Lord-Z

MYKOTOXINE

Dass Paul heute überhaupt Kühe melkt und in der Beratung so erfolgreich ist, verdankt er übrigens einer eher unglücklichen Situation. Nach einer Überschwemmung eines größeren Teils des Landes, auf dem er sein Grundfutter anbaut, bekam er massive Probleme mit Mykotoxinen, von Schimmel gebildete toxische Stoffwechselprodukte. Da Mykotoxine zu der Zeit eher in der Schweinehaltung und weniger bei Rindern eine Rolle spielten, musste Paul selbst nach Lösungen suchen. Also machte er sich auf die Suche und stellte nach einiger Forschung ein Mineralfutter zusammen, mit dem er das Problem in den Griff bekam. Seine Neugier und sein Forschungsdrang waren damit allerdings nicht gestillt. Für jede Schwäche, die er bei seinen Kühen feststellte, wollte er eine Lösung finden. Und tat es. „Das wichtigste," sagt Paul „ist es, Kühe zu beobachten und herauszufinden, warum bestimmte Leistungen so gut oder schlecht sind. Die Klauen etwa können einem viel über Stoffwechselprobleme verraten. Sie sind wie ein Geschichtsbuch und erklären einem alle Höhen und Tiefen im Leben einer Kuh. Es macht aber auch Sinn, das Fressverhalten zu beobachten. Warum essen Kühe auf der Weide lieber am Straßenrand und warum fressen sie an bestimmten Stellen weniger Gras als an anderen? Jeden Mangel zeigt die Kuh durch ein spezifisches Verhalten. Das allerdings muss man erkennen und analysieren können. Dazu zählt auch die Frage, warum es Unterschiede zwischen Kühen und Kuhlinien gibt, die man eigentlich nur über die Genetik erklären kann. Ich denke, es gibt bestimmte Linien innerhalb der Rasse, die 30-40% effizienter Milch erzeugen als andere. Ganz einfach, weil ihre Genetik unter bestimmten Voraussetzungen besser funktioniert."

„Es gibt Kühe und Linien, die sind einfach effizienter als andere!"

GENETIK

Womit wir beim eigentlichen Thema unseres Besuchs wären, der Zucht rund um das Villstar-Präfix, das in den letzten Jahren etliche weibliche und männliche Listenführer auf schweizer ISET-Basis hervorgebracht hat. Fast 20 Bullen sind mittlerweile in die Besamung gegangen. Mit einer Ausnahme hatten alle von ihnen ihren Ursprung in der Lila-Z-Familie. Deren Zugpferd ist die frühere weibliche rote Nr.1, Villstar Delect Lilla-Z-P-Red VG-88, die Mutter von Bullen wie Lasse-Z-PP oder Lennox-Z-PP und eine Enkelin zu Calbrett Mr Burns Lisa-Z. „Dass dieser Stammbaum so hohe genomische Zuchtwerte lieferte, war eigentlich Zufall und nicht geplant", erklärt Paul. „Unser Ziel war es immer, ausgewogene, leistungs- und fitnessstarke Kühe zu züchten und für den größten Teil der Herde selektieren wir diese Art von Bullen, von denen wir mittelrahmige, breit gebaute und effiziente Milchkühe erwarten können. Auf die richtig heißen Bullenväter haben wir aber meistens verzichtet. Nur bei der Z-Linie haben wir aufgrund des Indexpotentials Ausnahmen gemacht und tatsächlich mussten wir feststellen, dass Genetik ein nicht zu unterschätzender Faktor ist. Natürlich passten die Zuchtwerte und viele Mitglieder der Familie gehörten und gehören immer noch zu den höchsten Indextieren. Aber wenn ich mir die hohen Kühe im Vergleich zum Rest der Herde anschaue, etwa zur Lilac-Familie, wo wir mit ausgewogeneren Bullen züchten, fällt mir auf, dass sie in Punkto Robustheit, Widerstandsfähigkeit oder Effizienz zwar gut, aber nicht besser sind. Vielleicht sogar fallen sie etwas ab und das macht einen schon nachdenklich. Man stellt sich die Frage, ob unsere Besamungsstationen in den letzten Jahren tatsächlich den richtigen Weg einschlagen haben." Dass Paul Villiger solche Beobachtungen macht, dass er sich solche Fragen stellt, ist natürlich kein Zufall. Das wissen Sie jetzt. Und wir könnten noch viel mehr über Pauls´ Analysen erzählen. Wie gesagt, es gäbe Stoff für drei-vier Artikel. Wir kommen bestimmt nochmal auf ihn zurück. ●